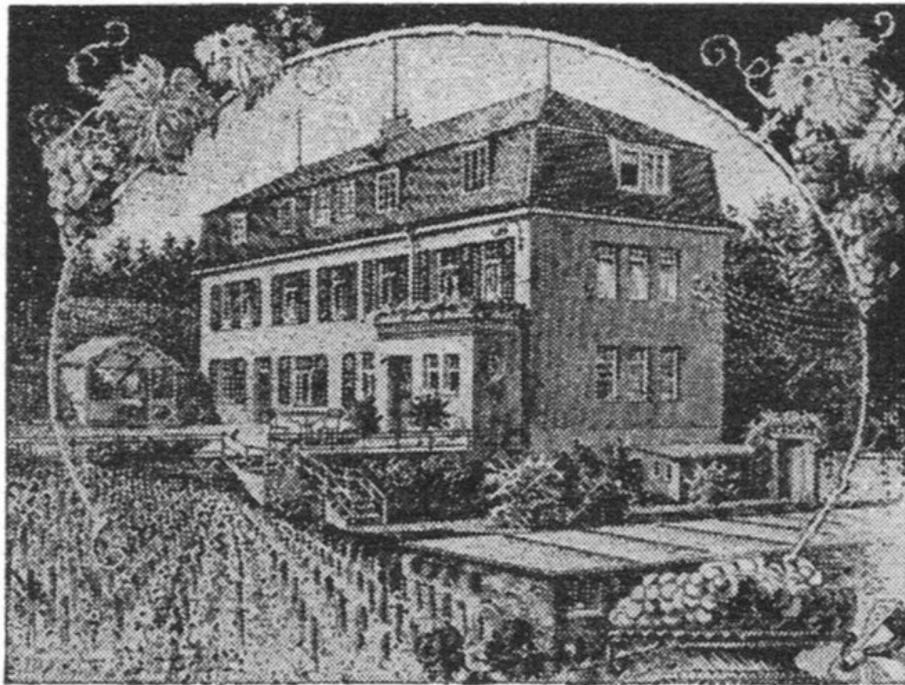


Manch Elternhaus steht immer noch



WEINGUT REIS, HAUS TIMPERT,
CASEL BEI TRIER.

Heimatgedichte von Ute Pesch

Elternhaus

Manch Elternhaus steht immer noch
am Bach, am Hang, am Waldesrand.
Als Kind man sich darin verkroch
vor Wind und Wetter an die Hand
der Mutter, die den Trost verhielt.
Bei ihr uns jeder Schmerz verließ.
Sie wußte, wie man ihn verbannt!

Pusteb Blumen

Pusteb lumenschirmchen treiben
lautlos über Baum und Strauch,
wissen noch nicht, wo sie bleiben,
bis aus ihnen wird der Schlauch
eines Stengels mit der Blüte,
gelb wie die am Himmel lacht,
und mit Strahlen voller Güte
aus dem Winter Frühling macht.

Der Kuckuck

Der Kuckuck ruft!

Wo kommt er her?

So pünktlich ist er da!

Liegt hinter ihm das große Meer?

Ob er die Tropen sah?

Freut er sich, wieder hier zu sein

wie ich im Ruwertal?

Ist fern der Heimat alles schal?

Wir stimmen überein!

Das Mäusebussardpaar

Ein Mäusebussardpaar
zieht schweigend seine Kreise.
Wer denkt da an Gefahr?
Sie schweben schön und leise
mit Augen, scharf und klar
gerichtet auf die Speise
am Boden, das ist wahr!

Das Mühlenrad

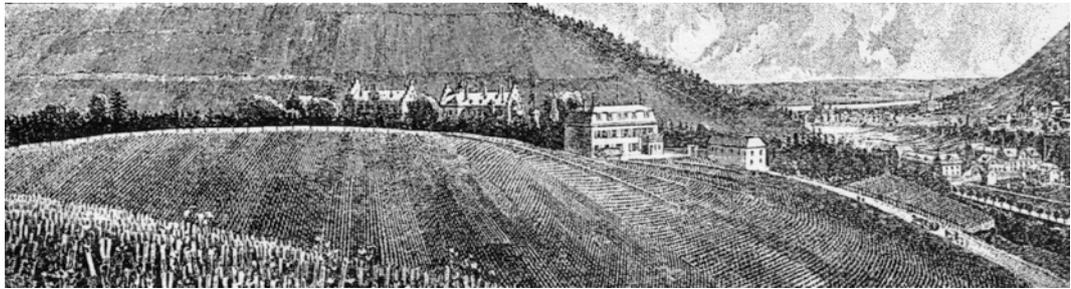
Es dreht das Mühlenrad
sich wie zu alten Zeiten,
doch mahlt es keine Saat,
kein Korn will es bereiten,
berührt die Seelensaiten
stets in erhöhtem Grad,
will mich zurückbegleiten
zu meiner Kindheit Pfad.

Amseln

Amseln sitzen
auf den Spitzen
hoher Stämme,
daß nichts hemme
ihren Ruf:
Der uns schuf
gab uns schöne
Trillertöne.
Hört uns zu,
diedeldu!

Schloß Grünhaus

Die gelbe Schloßfassade
blickt durch den Baumbestand,
dahinter die Parade
der Reben, im Verband
von Reihen, hochgezogen
auf Ruwerbergesbogen
bis an den Himmelsrand.
Die Sonne sich gerade
noch über ihm befand.
Sie hat schon angesogen
den Saft , dem Blut verwandt.



Schloß Grünhaus und Haus Timpert

Sie sind das Korn, die Saat

Ich steh vor manchem Grab
von Menschen, die ich hab
mein Leben lang gekannt,
befreundet und verwandt.

Sie werden sich erheben
zum Himmelslicht und leben,
sie sind das Korn, die Saat
für Gottes ewgen Staat!

Löwenmäulchen

Löwenmäulchen, gelber Glanz,
vorne rund und hinten spitz.

Wer betrachtet dich noch ganz
auf dem grünen Stengelsitz?

Wenn wir auf die Kiefer drücken,
öffnet sich der Rachenraum,
früher kindliches Entzücken,
heut' beachtet man es kaum.

Nur der Käfer, schwarz und klein,
dieses winzige Objekt,
kriecht ins Löwenmaul hinein,
findet das Versteck perfekt.

Ernte

Die überheiße Tagesglut
weicht einer kühlen Nacht,
sie hat ihr Werk vollbracht.
Das reife Weizenfeld steht gut.
Wer hätte das gedacht
nach tagelanger Regenflut?
Das Korn wird eingebracht.

An der Ruwer

Hab am alten Bach gesessen
und darüber nachgedacht:
Warum kann ich nicht vergessen,
was die Jugend hat gebracht?
Ist den andern ganz egal,
ob sie hier den Fuß gekühlt,
wo die Ruwer fließt zu Tal.
Haben sie da nichts gefühlt?
Kinderfreude, Jugendängste!
Wer war stark und wer der Bängste?
Wer lebt noch und wer ist tot
nach dem göttlichen Gebot?
Die Libelle schwirrt vorbei,
sie ist schwarz und blau gestreift,
kehrt zurück so leicht und frei
übers Wasser, hier ganz seicht.
Leicht und frei dereinst zu scheiden,
wenn der Herr uns zu sich nimmt,
zu beenden unsre Leiden
ist dem Menschen vorbestimmt.

Ruwerkuppen

Mit sanfter Hand gestaltet
sind unsre Ruwerkuppen.
Hat nur Natur gewaltet
bei diesen Bergesgruppen?
Steht nicht ein Gott dahinter,
der alles plant und denkt,
den Sommer und den Winter,
den Herbst und Frühling schenkt?
Im Grunde ist sein Garten
die ganze weite Welt.
Geduldig wird er warten,
bis man ihn recht bestellt.

Regenwolken

Regenwolken weben
Netze übers Tal,
die nach oben schweben,
um ein ander Mal
sich herabzusenken,
Feuchtigkeit zu schenken.
Tropfen ohne Zahl.
Schluß mit Hitzequal!

Sonnenuntergang

Die Sonne scheint zu rollen
von Bergeshöh zu Tal,
schöpft nicht mehr aus dem Vollen,
doch trifft mich noch ein Strahl,
wie aus dem hellen Blicke
der himmlischen Figur,
in den ich mich verstricke
auf einer goldnen Spur.

Der Morgenschein

Der Morgenschein ergießt
sich wieder übers Land
wie eine warme Hand.

Es sinken Nebelfelder,
verdecken grüne Wälder,
verteilen sich im Spiel,
erreichen nicht das Ziel,
die Erde zu verdunkeln.

Die Sonnenstrahlen funkeln
erneut von Ferne auf.

So geht es ab und auf,
ein Spiegel, wie wir leben
im Fallen und Erheben!

Über die Autorin

Ute Pesch wuchs auf dem Weingut Haus Timpert in Kasel bei Trier auf, das ihrem Vater Matthias Reis gehörte.

Für ihre schriftstellerische Arbeit lässt sie sich gleichermaßen von der Schönheit des Ruwertals inspirieren wie vom kulturellen Erbe, das bis in Römerzeit zurückreicht.

An ihrer Wahlheimat Oberstaufen im Allgäu schätzt sie die großartige Berglandschaft wie das künstlerische Umfeld.

Auf ihrer Homepage www.utepesch.mimemo.net finden Sie eine Auswahl ihrer Gedichte und Prosa sowie Geschichten für Kinder.

Abbildungen: Weinetiketten von Matthias Reis